oder durch kleine, unscheinbare Arten vertreten, wie dies bei einem Vergleich der Carabiden und Lucaniden Chiles mit jenen Brasiliens besonders ins Auge fällt.

Ich darf voraussetzen, daß mir Herr Hoffmann meine Entgegnung nicht verübeln wird. Gerade den in Brasilien ansässigen Sammlern fehlt es an Anregung und Gedankenaustausch, weshalb es nur zu begrüßen ist, wenn dieser oder jener seine Erfahrungen und Beobachtungen bekannt gibt, zum Besten aller jener, die sich für die hiesige Fauna interessieren.

Kleinere Original-Beiträge.

Versuche über den Farbensinn des Rapskäfers (Meligethes aeneus L.).

Am 2. April 1926, wo ich zur Wanderversammlung der Deutschen Entomologen in Halle a/S. war, saß ich mittags mit meinem freundlichen Gastgeber eine Stunde im Garten (von $1^1/_2$—$2^1/_2$ Uhr). Es war ein warmer, heiterer Frühlingstag, an dem besonders zahlreiche Rapskäfer (*Meligethes aeneus* L.) umherflogen. Auf dem Tischchen, vor dem wir saßen, standen, in einander gesetzt, vier Aschenbecher, halbkugelförmige Metallschalen von 8—9 cm Durchmesser, außen alle gleich glänzend (silberweiß), innen von verschiedener Färbung: ockergelb (sattgelb), saftgrün (dunkelgrün), rapsgelb (sehr hellgelb), silberweiß (ohne Farbenanstrich). Der Glanz der drei ersteren im Innern war gleich, schwach metallisch, der silberweiße war viel stärker glänzend. Ich kam nun auf den Gedanken, die Aschenbecher, 4—5 cm von einander entfernt, nebeneinander auf den Tisch zu stellen, um zu sehen, ob die Rapskäfer sich gegen die verschiedene Färbung derselben verschieden verhalten würden. Die Reihenfolge wurde, um Zufälligkeiten auszuschalten, während der Beobachtungsstunde zweimal gewechselt; dies blieb jedoch ohne Einfluß auf das Verhalten der Käfer. Ich zählte alle fünf Minuten die in die Schalen angeflogenen Käfer und fand konstant folgendes Verhältnis: Ockergelb: 3 - 5; Saftgrün: 0—2; Rapsgelb: 30—40; Silberweiß: 0 - 2.

Auf Silberweiß und Saftgrün ließen sich also die herumfliegenden Käfer nur vereinzelt und rein zufällig nieder und flogen gleich wieder ab. Ockergelb übte bereits eine bemerkbare, aber sehr schwache Anziehung auf sie aus. Rapsgelb endlich eine sehr große, obwohl auch hier manche der Käfer wieder abflogen und neue dafür ankamen. In Rapsgelb waren auch bald zahlreiche Pärchen zu sehen, die zu kopulieren suchten, aber auf der glatten, konkaven Fläche immer wieder ausglitten. Aus diesem gleichsam zufällig angestellten Versuch scheint mir unzweifelhaft hervorzugehen: 1. Daß *Meligethes aeneus* einen gut entwickelten Farbensinn besitzt. 2. Daß er die Färbung der Blüten seiner normalen Nährpflanze anderen Farben vorzieht.

Es sei noch bemerkt, daß ich (Biolog. Zentralbl 38. Bd., 1918. Nr. 3) gelegentlich meiner mikrophotographischen Arbeiten in der Dunkelkammer für die kleine Stubenfliege *Fannia (Homalomyia) canicularis* L. Folgendes feststellen konnte: 1. Sie ist absolut rotblind; die Strahlen der Rubinbirne nimmt sie nur als Wärmestrahlen, nicht als Lichtstrahlen wahr. 2. Für weißes, stark abgedämpftes Licht besitzt sie dagegen eine relativ hohe optische Empfindlichkeit.

E. Wasmann S. J., Aachen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Wasmann Erich P.S.J.

Artikel/Article: Versuche über den Farbensinn des Rapskäfers (MeHgethes aeneus L.J. 147